

ADAC Expertendialog

Fakten & Infos rund um die Mobilität | Ausgabe 22 – Herbst 2022

Zeit zum Umparken!

Lösungsansätze für den Pkw-, Liefer- und Radverkehr

Steigender Pkw-Besitz, wachsende Pendlerströme, zunehmende Lieferverkehre oder Flächenumverteilungen erhöhen in vielen Kommunen den Parkdruck. Zudem brauchen unsere Autos immer mehr Platz, was nicht nur auf das Längen- und Breitenwachstum von Fahrzeugen aller Klassen zurückzuführen ist, sondern auch auf die Flächenbedarfe für andere Nutzungsarten.

Da Parkmöglichkeiten im öffentlichen Straßenraum nicht beliebig erweitert werden können, ist es oft notwendig, den Parkraum über ein umfassendes Parkraummanagement effektiver zu nutzen. Dieses ordnet nicht nur den ruhenden Verkehr und die Verteilung knapper Flächen, sondern erhöht außerdem die Verkehrssicherheit, wertet den öffentlichen Straßenraum auf und unterstützt als zentraler Baustein des Verkehrswandels eine nachhaltigere Verkehrsmittelwahl.

Um wirksam zu sein, muss Parkraummanagement weit mehr umfassen als bloße Parkraumbewirtschaftung. Weitere Stellschrauben sind die zweckgebundene Parkgebührenverwendung, eine wirksame Parkraumüberwachung, bedarfsorientierte Stellplatzschlüssel und der Einsatz digitaler Innovationen.

Parkraummanagement kann nur dann erfolgreich sein, wenn es gesamtstädtisch aufgesetzt ist, die Bedürfnisse aller Parkenden berücksichtigt, strategisch in die kommunale Mobilitätsplanung integriert ist sowie restriktive Maßnahmen und Anreizsysteme sinnvoll miteinander kombiniert. Dies setzt per se eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung voraus, die derzeit nicht gegeben ist.

Vor diesem Hintergrund sind gute Kommunikations- und Beteiligungsprozesse in der Planung unverzichtbar. Dabei ist verständlich darzulegen, dass öffentlicher Raum eine knappe Ressource ist und wie eine maßvolle Parkraumverknappung etwa zugunsten von Radwegen oder begrünten Aufenthaltsflächen zu einem Gewinn für die Stadtgesellschaft wird. Unerlässlich sind aber auch die Entwicklung alternativer Park- und Mobilitätsoptionen sowie die Sicherstellung der Erreichbarkeit von Innenstädten und Wohnungen.



Steffen Fitzer
Leiter Abteilung
Verkehr und Technik,
ADAC Pfalz e.V.

Nichts ist so beständig wie der Wandel. Eine Stadt, die attraktiv und lebenswert sein will, muss sich verändern können. Der Schlüsselfaktor für die städtische Mobilität und die Umgestaltung urbanen Stadtraums ist das Parken.

Als Autofahrer tun wir uns schwer, wenn der Parkraum reduziert wird. Als Radfahrer möchten wir, dass uns der Straßenraum mehr Sicherheit bietet. Als Anwohner sehnen wir uns nach attraktiven Aufenthaltsflächen und sicheren Straßenquerungen.

Stadt- und Verkehrsplaner müssen all dies unter einen Hut bringen und dabei auch den Anforderungen von Besuchern und Einpendlern gerecht werden. Parkraumkonzepte sind deshalb ganzheitlich zu entwickeln und nicht auf das Auto zu reduzieren. Sie müssen Aufenthaltsqualität und Erreichbarkeit der Innenstädte mit Wohnungen, Geschäften, Büros, Behörden oder Arztpraxen verbinden. Dabei hilft eine ausgewogene Kombination von öffentlichen und individuellen Verkehrsmitteln.

Wir sollten uns trauen, das Parken neu zu denken und innovative Ideen mit den Stadtbewohnern auszuprobieren. Es ist wichtig, in der Zukunft flexibler mit der knappen Ressource Parkraum umzugehen. Es ist Zeit zum Umparken!

Kfz- und Fahrradparken aus der Nutzerperspektive

ADAC Umfrage vom November 2021
Dipl.-Geogr. Ronald Winkler

Anders als zum fließenden Verkehr gibt es zum ruhenden Verkehr nur wenige Daten. Die vorliegenden Studien beziehen sich meist nur auf Kfz-Parken, sind oft auf einzelne Städte beschränkt und lassen keine Unterscheidung des Parkverhaltens

nach Parkzwecken und Raumtypen zu. Um differenzierte Daten zum Parkverhalten und zur Zufriedenheit aus Nutzersicht zu gewinnen, hat der ADAC das Marktforschungsinstitut infas quo GmbH im Herbst 2021 mit einer Online-Befragung beauftragt.

Interviewt wurden 2.060 Verkehrsteilnehmende ab 17 Jahren, die an mindestens 30 Tagen pro Jahr ein relevantes Fahrzeug (Pkw, Motorrad/Motorroller/Moped, Fahrrad/Lastenrad, Wohnmobil/Campervan) nutzen.

» Parken im Wohnumfeld

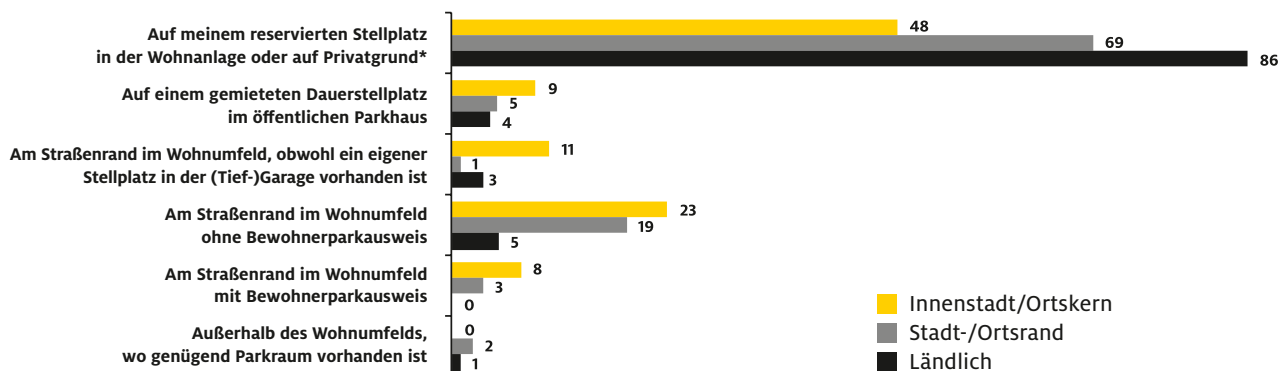
In ländlichen Gebieten wird meist auf dem eigenen Grundstück im Wohnumfeld geparkt. Solche privaten Parkmöglichkeiten sind in den Innenstädten seltener vorhanden, sodass dort fast

jedes zweite Auto am Straßenrand geparkt wird. Dementsprechend ist der Parkplatzärger auf dem Land oder am Stadt- bzw. Ortsrand nur gering.



Reservierte Stellplätze zu Hause? Haben fast 50 Prozent der Pkw-Besitzer in Innenstädten.

Wo parken Sie in Ihrem Wohnumfeld den Pkw normalerweise?



Basis: Verkehrsteilnehmende ab 17 Jahren, die an mindestens 30 Tagen pro Jahr einen Pkw nutzen und im Haushalt mindestens einen Pkw besitzen: Innenstadt/Ortskern n = 467, Stadt-/Ortsrand n = 857, Ländlich n = 520; Angaben in Prozent; ggf. rundungsbedingte Differenzen | * Z. B. (Tief-)Garage, Einzelgarage, Carport, Stellplatz im Innenhof

84 Prozent der Radfahrenden stellen ihr Fahrrad zu Hause geschützt in einem Fahrradraum oder in einer Kfz-(Tief-)Garage ab. Zwei Drittel von ihnen sind mit ihrer Parksituation

im Wohnumfeld zufrieden, im ländlichen Wohnumfeld sind es sogar 90 Prozent, in den Innenstädten immerhin 62 Prozent.

Die Tatsache, dass sieben Prozent der Fahrräder in die eigene Wohnung mitgenommen werden, zeigt, dass sichere Abstellmöglichkeiten im Wohnumfeld nicht in ausreichendem Maß gegeben sind.

» Parken bei Innenstadtbesuchen

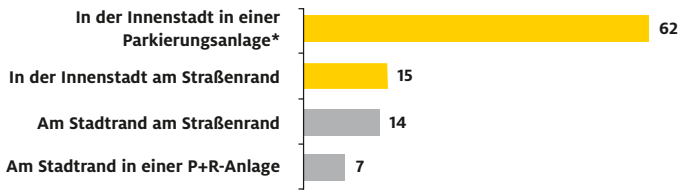
Bei Innenstadtbesuchen spielt das Auto mit einem Anteil von etwa 60 Prozent – ähnlich wie im Berufs- und Ausbildungsverkehr – eine zentrale Rolle. Mehr als jeder vierte

Befragte nutzt dafür aber das Fahrrad. Rund 60 Prozent der Autofahrenden parken ihr Auto bei Innenstadtbesuchen in einer Parkierungsanlage, jeder Siebte parkt in der Innenstadt am Straßenrand.

Fast alle Autofahrenden nennen Ärgernisse beim Parken, insbesondere die hohen Parkgebühren und die lange Suche nach einem freien Stellplatz. Mehr als jeder Dritte ärgert sich darüber, dass die Stellplätze in Parkhäusern zu schmal bemessen sind.

Rund 60 Prozent der Stadtbesucher parken ihr Auto auf Parkplätzen oder in Parkhäusern.

Bei Ihrem letzten Besuch einer Innenstadt mit dem Pkw: Wo haben Sie geparkt?



Basis: Verkehrsteilnehmende ab 17 Jahren, die an mindestens 30 Tagen pro Jahr einen Pkw nutzen und damit in den letzten zwölf Monaten eine Innenstadt besucht haben; n = 1.496; Angaben in Prozent; ggf. rundungsbedingte Differenzen | * Z. B. Parkhaus, Tiefgarage, Parkplatz

Entspannter stellt sich die Parkraum-situation für Radfahrende dar. Immerhin 70 Prozent finden in einer Fahrrad-abstellanlage Platz für ihr Gefährt, jeder vierte Radfahrende hingegen

nutzt den öffentlichen Raum als Abstellfläche. Gerade in den Innen-städten ist dies aber problematisch, da Gehwege dort stark von Gehenden frequentiert werden.

Fehlende Fahrradabstellanlagen in der Innenstadt werden von mehr als der Hälfte der Radfah-renden als wichtigstes Ärgernis benannt.

» Zukunftswünsche zum Parken aus Nutzersicht

Etwa zwei Drittel der Autofahrenden möchten die Anzeige freier Stellplätze per Navi oder App nutzen und etwa die Hälfte die Parkgebühren mit dem Handy bezahlen. Ebenfalls fast die Hälfte wünscht sich ausreichend Lademöglichkeiten für Elektroautos.

gen mehr Fahrradabstellanlagen in den Innenstädten. Fast vier von fünf finden dabei einen guten Diebstahl-schutz und stabile Rahmenhalter wichtig. Die Bereitschaft, dafür eine Gebühr zu entrichten, ist bei jedem vierten Befragten vorhanden.

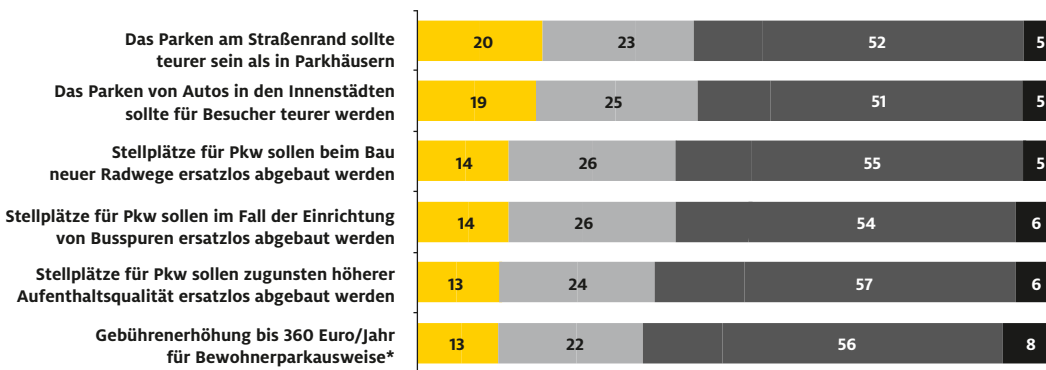
parkens als auch die Anhebung der Gebühren für Bewohnerparkausweise auf bis zu 360 Euro im Jahr finden mit nur 19 bzw. 13 Prozent wenig Zustim-mung. Der ersatzlosen Umwandlung von Stellplätzen zugunsten einer höheren Aufenthaltsqualität stimmen lediglich 13 Prozent der Befragten zu.

Drei Viertel der Radfahrenden verlan-

Sowohl die Verteuerung des Besucher-

Weniger und teurere Pkw-Parkplätze? Die Mehrheit ist dagegen.

Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zum Parken von Pkw zu?



■ Zustimmung ■ Meinung nicht stark ausgeprägt ■ Keine Zustimmung ■ Keine Angabe

Basis: Verkehrsteilnehmende ab 17 Jahren, die an mindestens 30 Tagen pro Jahr ein relevantes Fahrzeug nutzen (Pkw, Motorrad, Wohnwagen, Fahrrad); n = 2.060; Angaben in Prozent; ggf. rundungsbedingte Differenzen | * Auch wenn dadurch keine neuen oder besseren Parkmöglichkeiten geschaffen werden

Weitergehende Informationen finden Sie im Internet:

- adac.de/umfrage-parken
- adac.de/expertendialog
- adac.de/verkehr/standpunkte-studien/fachinformationen

(Hier können Sie die vollständigen Umfrageergebnisse herunterladen.)

ADAC Verkehrsexperten empfehlen

Parkraummanagement ist die wichtigste Steuerungsgröße des Stadtverkehrs, schließlich startet und endet jede Autofahrt auf einem Parkplatz, in einer Tiefgarage oder einem Parkhaus. Im Gegensatz zu Straßenbauprojekten oder dem Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel ist es relativ schnell und kostengünstig umsetzbar. Da es zumindest in Ansät-

zen bereits in nahezu allen größeren Städten praktiziert wird, ist der Zuspruch in der Bevölkerung bereits in Teilen gegeben. Um die Akzeptanz und Effizienz des Parkraummanagements weiter zu erhöhen, empfiehlt der ADAC den Kommunen die Berücksichtigung folgender Aspekte:

- » Das Parkraummanagement sollte stets in ein gesamtstädtisches Parkraumkonzept eingebunden sein, das wiederum Teil eines integrierten Mobilitätsplans ist. Dabei sollten die Ansprüche aller Parkenden genauso berücksichtigt werden wie die Belange des fließenden Verkehrs.
- » Die verfügbaren Parkraumkapazitäten sollten flexibel und effizient genutzt werden können. Breite Parkstreifen (Multifunktionsstreifen) ermöglichen nicht nur Pkw-Parken, sondern dienen auch dem Lieferverkehr oder der Errichtung von Fahrradabstellanlagen und E-Ladestationen. Digitale Technologien wie z. B. die Anzeige freier Stellplätze auf P+R-Anlagen tragen zu weniger Parksuchverkehr bei.
- » Gute Mobilitätsangebote wie ÖPNV, Radverkehr oder Sharing und alternative Parkmöglichkeiten wie P+R-Anlagen oder Quartiersgaragen sind als Teil einer Gesamtlösung zu entwickeln. Der Parkraum sollte nur dort auf Kosten der Pkw-Erreichbarkeit verknüpft werden, wo gute Mobilitätsoptionen gegeben sind.
- » Bei geplanten Umwandlungen von Fahrbahnen oder Parkstreifen in Radwege oder Busspuren sollten stets die Bedürfnisse des Lieferverkehrs in enger Abstimmung mit den Betroffenen einkalkuliert werden.
- » Der Umverteilung von Flächen zulasten des Parkraums sollten geeignete Kommunikations- und Partizipationsprozesse vorausgehen. Dabei sollte der Mehrwert des Umbaus für die Stadtgesellschaft verdeutlicht werden, etwa über die Vermittlung realitätsnaher Bilder oder über Pop-up-Infrastrukturen.
- » Damit Parkraumbewirtschaftung dauerhaft einen Nutzen entfalten kann, ist die Überwachung Teil des Konzepts. Diese sollte zur Erhöhung der Umschlaghäufigkeit pro Stellplatz auf Schwarzparker und zur Verbesserung der Verkehrssicherheit auf Falschparker abzielen.
- » Beschlossene Gebührenanpassungen für das Bewohnerparken sollten maßvoll und sozialverträglich gestaltet sein. Höhere Einnahmen sollten möglichst zweckgebunden zur Verbesserung der Mobilität im Quartier verwendet werden.
- » Fahrradabstellanlagen sollten in ausreichender Zahl und Qualität insbesondere in den Innenstädten und an den Verknüpfungspunkten mit dem ÖPNV errichtet werden. In Lagen mit gründerzeitlicher Wohnbebauung bietet sich an Knotenpunkten die Errichtung vorgezogener Seitenräume, sogenannter Gehwegnasen, als Fläche für Fahrradabstellanlagen an.
- » Vor dem Hintergrund der deutlichen Zunahme von Autos und Fahrrädern mit Elektroantrieb sollten ausreichende Lademöglichkeiten im öffentlichen Straßenraum vorgesehen werden.

➔ Wir laden Sie ein zur **Online-Abschlussveranstaltung** der ADAC Expertenreihe „Zeit zum Umparken!“ am **9. November 2022**.

Das Programm, weitere Hinweise und die Anmeldung finden Sie auf adac.de/expertenreihe2022

Wir freuen uns auf Sie!
Ihr ADAC

Impressum

Herausgeber und Druck

ADAC Pfalz e.V.
Verkehr und Technik
Europastraße 1, 67433 Neustadt/Weinstraße
expertendialog@adac.de
adac.de/verkehr

Hinweis zum Datenschutz

Allgemeine Informationen zum Datenschutz finden Sie auf adac.de/datenschutz-dsgvo

Hinweis zum Widerruf

Wenn Sie den Bezug des ADAC Expertendialogs abbestellen möchten, schicken Sie uns bitte eine Nachricht per E-Mail an expertendialog@adac.de

Genderhinweis

Alle Inhalte wenden sich an und gelten für alle Geschlechter. Soweit grammatikalisch männliche, weibliche oder neutrale Personenbezeichnungen verwendet werden, dient dies allein der besseren Lesbarkeit.